

Es braucht noch viele Messungen

ANDELFINGEN Die Nagra bereitet sich bei der Suche nach einem Standort für das Endlager auf die dritte und letzte Etappe vor. Weitere umfangreiche Untersuchungen sind geplant. Offen ist hingegen, wie sich die Region künftig einbringen kann.

Die Nagra untersucht derzeit, wo genau die Grundwassergebiete im Gebiet Marthalen liegen (Karte rechts). Um das herauszufinden, sind in der Region im Herbst kleinere Bohrungen vorgesehen. Es sind nicht die einzigen Untersuchungen, die zeigen sollen, ob hier dereinst ein Lager für radioaktive Abfälle gebaut werden kann. In nächster Zeit will die Nagra Gesuche für umfangreiche Sondierbohrungen einreichen. Diese Vorarbeiten sind nötig, damit keine Zeit verloren geht.

Denn sollte das Weinland nach dem Bundesratsentscheid 2018 weiter im Rennen sein, könnte rasch gebohrt werden, in Tiefen von über einem Kilometer.

An der Regionalkonferenz am vergangenen Samstag in Andelfingen informierte die Nagra zudem über weitere aufwendige Untersuchungen, die ab 2018 nötig werden könnten. Sie sollen dazu beitragen, zu verstehen, wie

sich der Boden in der Region in jüngster Zeit geologisch entwickelt hat. Dank dieser sogenannten Quartärforschungen will man Erkenntnisse darüber gewinnen, wie sich das Gebiet langfristig bewegen könnte.

Fragezeichen im Publikum

Die beiden Nagra-Vertreter hielten an der Regionalkonferenz, aber nicht nur Vorträge über äusserst komplexe Vorgänge im Untergrund, sie beantworteten auch Fragen aus dem Publikum.

Der Winterthurer Stadtrat Matthias Gfeller stellte als Vertreter der Regionalplanung Winterthur und Umgebung die Frage, ob allfällige Erdgasbohrungen in Humlikon das Endlager gefährden könnten. Der Geologe Marcos Buser hatte vor gut einem Monat im «Landboten» auf mögliche Probleme hingewiesen, welche die Förderung von vermuteten Gasvorkommen in einem Permkarbontrug unter Humlikon auslösen könnten. Weitere Abklärungen seien wichtig, sagte er.

Philip Birkhäuser von der Nagra reagierte gelassen auf die Bedenken. Marcos Buser habe vielleicht nicht mehr gewusst, dass der Permkarbontrug nicht bis nach Benken ins Standortgebiet reiche, sondern bereits weiter südlich ende. Busers Bedenken seien somit nicht für das ganze Gebiet zutreffend. Gfeller gab sich mit dieser Antwort nicht zufrieden. In St. Gallen und Basel hätten Bohrungen zu Erdbeben geführt, sagte er. Und Humlikon liege nur wenige Kilometer von

Standortgebiet entfernt. Die Situation sei nicht ganz vergleichbar, antwortete Birkhäuser. Man habe das ganze Standortgebiet zudem unlängst mit 3-D-Seismik ausgemessen, um allfällige Störungen zu erkennen.

Mehr Behördenvertreter

Längere Diskussionen könnte die künftige regionale Mitwirkung bei der Standortsuche auslösen. Denn nach wie vor ist unklar, wie diese konkret aussehen soll. Vorgesehen ist, dass die Regionalkonferenz weiterbesteht, wie Pascale Künzi vom Bundesamt

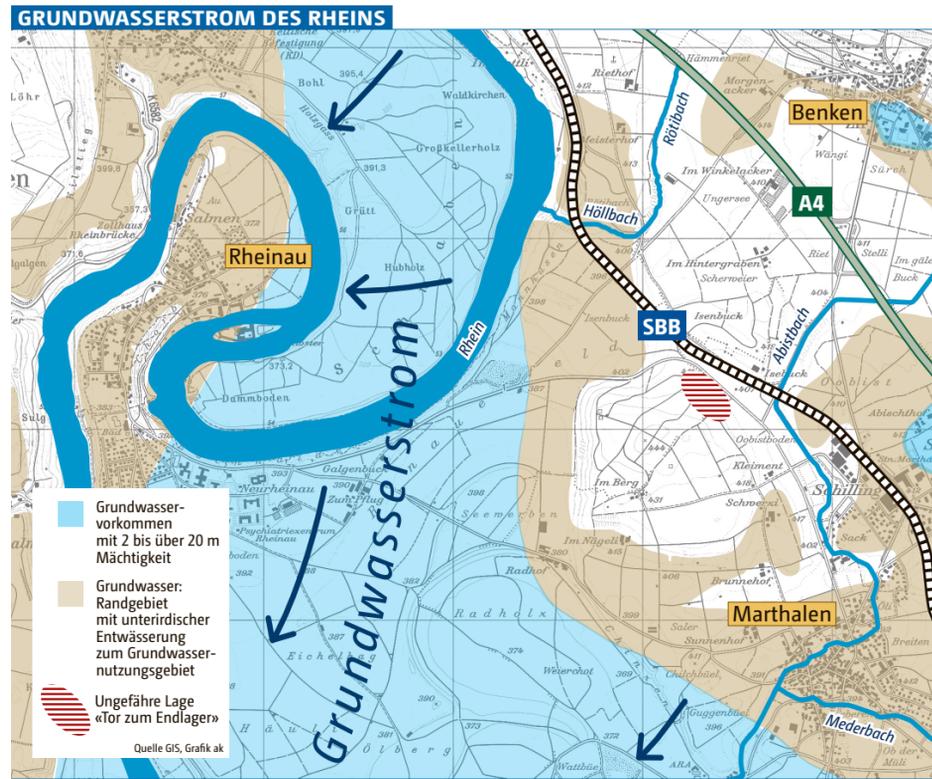
«Die Bedenken des Geologen sind nicht für das ganze Gebiet zutreffend.»

Philip Birkhäuser, Nagra

für Energie sagte. Diskutiert werde aber, dass der Anteil Behördenvertreter auf über 50 Prozent steigen soll. Heute liege dieser bei 46 Prozent. Zur zusätzlichen regionalen Vertretung sei ferner ein Trägerverein denkbar, der nur aus Gemeindevertretern bestehe.

Kein Thema mehr ist offenbar eine Mitgliedschaft der deutschen Gemeinde Jestetten in der Leitungsgruppe der Regionalkonferenz. Die heutige Leitungsgruppe sehe keinen Grund, diese Diskussion erneut aufzunehmen, sagte Präsident Jürg Grau.

Rafael Rohner



«In St. Gallen und Basel haben Bohrungen Erdbeben ausgelöst.»

Matthias Gfeller, Vertreter Regionalplanung Winterthur und Umgebung

Mann starb bei Kollision

KLEINANDELFINGEN Bei einer Kollision zwischen einem Personwagen und einem Elektrofahrzeug in Oerlingen hat sich am Samstag ein 88-jähriger Mann tödlich verletzt. Das Elektrofahrzeug kam vom Radweg an der Schaffhauserstrasse her und überquerte die Strasse Richtung Trüllikon. Eine 21-jährige Frau war um 15.30 Uhr mit ihrem Auto auf der Schaffhauserstrasse Richtung Oerlingen unterwegs. Auf Höhe der Verzweigung zur Andelfingerstrasse stiessen die beiden Fahrzeuge heftig zusammen. Der Lenker des Elektrofahrers wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und zog sich so schwere Verletzungen zu, dass er noch auf der Unfallstelle starb. Die Autofahrerin sowie ihr 24-jähriger Beifahrer blieben unverletzt. Die Kantonspolizei sucht Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können (Telefon 052 208 17 00).

Neue Lösung für AHV und IV

ELGG Die Elgger Sachbearbeiterin, die für die Bearbeitung der Zusatzleistungen der AHV und IV zuständig ist, wird bald Mutter und reduziert danach ihr Pensum. Deshalb musste die Gemeinde eine Lösung finden. Der Gemeinderat entschied sich für die Auslagerung per 1. Juli an die Sozialversicherungsanstalt (SVA) Zürich. Gesuchsformulare für Zusatzleistungen können nach wie vor bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden oder direkt bei der SVA Zürich.

Neues Leben in alter Fabrik

ELGG Nachdem die Calorifer AG ihre Produktion in Elgg geschlossen hat, sind nun neue Mieter in den Hallen eingezogen. Am Samstag hat der Gewerepark Elgg seine Eröffnung gefeiert.

Ruedi Bauberger von der Bauberger AG hatte eine Vision. Er wollte dem Gelände an der St. Gallerstrasse in Elgg, direkt neben seinem Unternehmen, neues Leben einhauchen. Denn nachdem die Calorifer AG, eine Herstellerin von Wärmetauschern, im letzten Sommer bekannt gegeben hatte, dass sie ihre Produktion in Elgg aufgibt, war zunächst unklar, was mit den Fabrikhallen passiert.

Nicht mal ein Jahr später wird dort schon wieder gearbeitet. Im neuen Gewerepark Elgg sind nun die Mieter eingezogen, die am Samstag die Eröffnung des Parks feierten.

«Rollende Planung»

In nur sechs Monaten wurde aus den alten Industriehallen ein Gewerepark mit 10000 Quadratmetern Betriebsgelände. Die Nutzfläche umfasst 4700 Quadratmeter, wovon rund 3700 Quadratmeter für das Gewerbe und knapp 1000 Quadratmeter für Büros zur Verfügung stehen. Die Gebäude wurden gereinigt und renoviert. In einer Halle wurde ein «Haus im Haus» gebaut. Mit Holzelementen wurden flexibel unterteilbare Boxen erstellt, die als beheizbare Lager- oder Produktionsräume dienen. 80 Tonnen Backsteine wurden verbaut und neun Kilometer neue Stromkabel verlegt. «Mitte November hatten wir die erste

Besprechung und danach fand eine rollende Planung statt», sagt Architekt Hans Peter Bucher.

Besitzerin des Gewereparks ist die SRMVC AG, eine Immobilienfirma, welche die Familie Bauberger für das Projekt neu gegründet hat. Der Name setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der Vornamen der Familie zusammen. «Wir hatten jetzt die Chance, das Nachbargelände mitzugestalten, und die wollten wir nutzen», sagt Ruedi Bauberger. Investiert habe er einen Betrag in zweistelliger Millionenhöhe.

Wichtige Arbeitsplätze

Die meisten Mieter sind bereits eingezogen. Darunter befindet sich der LED-Beleuchtungsspezialist Solderbond, der zuvor in

Elsau seinen Sitz hatte. Weiter hat die Schibli Elektrotechnik AG ihren 16. Standort eingerichtet. Die Elgger Spenglerei Schnyder hat neu ihr Magazin im Gewerepark und die Druckerei Memoform verarbeitet ihre Drucksachen dort. Die älteste Halle mit Baujahr 1957 kam der Garage Ochsner gerade recht, sie hat dort einen Ausstellungsraum für ihre Oldtimer eingerichtet. Zwei Hallen mietet die Bauberger AG, die auf Industrieumzüge spezialisiert ist, selbst.

Gemeindepräsident Christoph Ziegler zeigte sich bei seiner Rede erfreut über das Geschehen im Industriegebiet und betonte die Wichtigkeit von Arbeitsplätzen. «Das Elgger Gewerbe wurde veredelt», sagte er. Ines Rütten



Alt trifft Alt: Die Oldtimer der Garage Ochsner haben im Gewerepark Elgg ein neues Zuhause gefunden, in einer Halle mit Baujahr 1957. Nathalie Guinand

Finanzierung der Fernwärme stärker vom Wetter abkoppeln

HUMLIKON Das Ja zum neuen Reglement über die Fernwärmeversorgung war ein erfolgreicher Test für die Abstimmung im Juni. Um den Kostendeckungsgrad der Anlage zu erhöhen, wird die Grundgebühr erhöht.

Trotz sehr sommerlicher Temperaturen im Dachstock des Humliker Gemeindehauses gab es an der Gemeindeversammlung vom Freitagabend keine hitzigen Diskussionen. So hiessen die 41 anwesenden Stimmberechtigten – Humlikon hat 500 Einwohner – sämtliche Geschäfte einstimmig, frag- und diskussionslos gut.

Und doch gab es ein «wichtiges Traktandum», wie Gemeindepräsident Marcel Meisterhans sagte, das sich ebenfalls ums Thema Wärme drehte. Wichtig ist die Totalrevision des Reglements über die Fernwärmeversorgung deshalb, weil diese direkt mit der Urnenabstimmung vom 5. Juni zusammenhängt. Dann nämlich entscheidet das Humliker Stimmvolk, ob die Holzschneitzelzentrale für 835 000 Franken saniert werden soll.

Schwankungen reduzieren

Sofern der Kredit im Juni gutgeheissen wird, tritt das neue Reglement am 1. Oktober 2017 in Kraft. Die wesentlichste Änderung gegenüber dem alten Regelwerk ist die Erhöhung der Grundgebühr einerseits und die Senkung des Wärmepreises andererseits. Der Deckungsgrad der Fixkosten und Investitionen durch die

Grundgebühr soll gegenüber heute von 11 auf 40 Prozent erhöht werden. So soll auch in warmen Wintern genügend Geld eingenommen werden. «Damit können wir die Volatilität reduzieren», sagte Meisterhans. Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) erachtete die Berechnung des Gemeinderates als nachhaltig und empfahl deshalb ein Ja.

«Problemkind» Abwasser

Bei Ausgaben von gut 2,48 Millionen Franken schloss die Jahresrechnung 2015 der Politischen Gemeinde Humlikon mit einem Ertragsüberschuss von rund 267 000 Franken ab. Das sei «deutlich besser» als budgetiert, sagte Meisterhans. Das «Problemkind» sei weiterhin das Abwasser, und zwar wegen grosser Investitionen. Wie bei der Fernwärmeversorgung soll deshalb auch hier demnächst die Grundgebühr erhöht werden.

Gelohnt habe sich die Investition in die Sanierung der Strasse Unteres Büel, sagte Gemeinderat Wolfgang Dunker. Dank besserer Konditionen bei der Vergabe der Bauarbeiten kostete die Sanierung bei Totalkosten von gut 133 500 Franken 26 500 Franken weniger als budgetiert.

Erfinderische Primarschule

Auch wenn das Minus geringer ausfiel als veranschlagt, schreibt die Primarschulgemeinde Humlikon abermals ein Defizit in der Jahresrechnung. Auf der anderen Seite mag sich deren Präsidentin Marianne Wigger nicht daran er-

«Das ist keine One-Man-Show.»

Marcel Meisterhans, Gemeindepräsident Humlikon

innern, dass die Schule je so viele Schüler wie jetzt hatte. Und weil es etwas an kleinen Räumen in der Schule fehlt, muss die Schule erfinderisch sein. So wird ein Putzraum zu einem Kleingruppenraum umfunktioniert.

Was das kürzlich gescheiterte Fusionsprojekt Schule Weinland Süd betrifft («Landbote» vom 25. Mai), sagte Wigger, dass die Humliker Schulpflege eine Grundsatzabstimmung begrüsst hätte. Anderer Meinung war der Gemeinderat. Laut Meisterhans müsste die Initiative von den Primarschulgemeinden ausgehen und nicht von der Sekundarschulgemeinde Andelfingen mit ihrem Präsidenten. «Das ist keine One-Man-Show.» Florian Streiff, Finanzvorstand der Primarschulgemeinde, wies zudem darauf hin, dass die Schule in einem grösseren Verbund nicht per se günstiger werde. Markus Brupbacher